Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural

Band: 65 (1967)

Heft: 2

Artikel: Graubünden auf der Suche nach einem Leitbild

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-221518

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Graubünden auf der Suche nach einem Leitbild

Die Arbeitsgemeinschaft Graubünden für eine umfassende Wirtschafts- und Verkehrsplanung unterbreitete kürzlich ihren ersten, sehr lesenswerten Bericht mit dem Titel «Graubünden auf der Suche nach einem Leitbild». Verfasser des Berichtes ist der junge Bündner Historiker Dr. Hansmartin Schmid, der zurzeit in Bern tätig ist. Er konnte sich auf verschiedene Unterlagen stützen, die von bekannten Persönlichkeiten Rätiens erarbeitet worden waren.

Im Geleitwort setzt sich Dr. Schmid mit der bekannten, boshaften Aussage auseinander, die Schweiz werde durch die Vorsehung Gottes und die Verwirrung der Menschen regiert. Er schreibt dazu, daß gerade unser Jahrhundert und vor allem die letzten zwanzig Jahre mit ihrer sprunghaften Expansion von Bevölkerung und Wirtschaft, mit ihren vielfältigen, sich ständig erweiternden technischen Möglichkeiten und ihren Forderungen nach mehr Wohlfahrt und Ordnung das Ungenügen einer zufälligen Entwicklung offenbarten. «Der internationale Konkurrenzkampf, die stetig wachsenden Anforderungen an die gesamten gesellschaftlichen Möglichkeiten ließen gerade in den letzten Jahren den Gedanken einer umfassenden Landes- und Regionalplanung keimen. Das bloß fatalistische Hinnehmen des zufällig Gewordenen und auf Grund von Einzelleistungen Erreichten sollte ersetzt werden durch eine umfassende Planung der gesellschaftlichen und staatlichen Struktur. Selbstverständlich werden diese Ordnungsprinzipien nicht im Sinne einer gelenkten Privatwirtschaft wie die der östlichen Staaten ins Auge gefaßt, sondern durchaus im Rahmen unserer individualistischen und demokratischen Staatsstruktur als Ausschöpfung der vorhandenen Möglichkeiten, Rationalisierung in der Freiheit, Förderung und Einordnung der Einzelinitiative. Durch die Anpassung der gesetzlichen Möglichkeiten, durch die gezielte Lenkung der Verkehrsstränge, durch neuartige Schulungsmöglichkeiten und Arbeitsmethoden – kurz, durch eine sinnvolle Planung der Entwicklung soll ein Optimum des Wachstums vom Beginn an in den Händen gehalten werden, so daß Staat und Gesellschaft nicht durch das Vorprellen einzelner Gruppen überrundet und dem Chaos preisgegeben werden. Nur auf diesem Wege erscheint das hohe Anliegen der eidgenössischen Bundesverfassung, die allgemeine Wohlfahrt zu fördern, in unserer Zeit der stürmischen Expansionen erreichbar.»

Der Bericht weist dann nach, daß Wirtschafts- und Verkehrsplanung im Kanton Graubünden ein Gebot der Stunde sind. Er schildert die Entstehung des «Sonderfalles Graubünden» und kommt auf die einzelnen Erfordernisse unserer Zeit zu sprechen. Das Ziel von Schule, Bildung und Kultur wird nach den Äußerungen im Bericht weniger in der Erhaltung einer romantisch verklärten, jedoch inexistenten Dorfkultur und im Kampf gegen die sogenannte «Verstädterung» liegen, sondern in der Heranbildung der Bündner Jugend zum modernen Menschen – zu Menschen, die gelernt haben, das Moderne in allen seinen Äußerungen zu beherrschen und für ihre Ziele dienstbar zu machen. Die Landwirtschaft soll

in den wirtschaftlichen Gesamtrahmen des Kantons eingepaßt werden; vor allem soll die Zweckbestimmung des Bodens in jeder einzelnen Gemeinde durch Zonenpläne und Bauordnungen ausgeschieden werden. Selbstverständlich wird auch dem Verkehr alle Aufmerksamkeit geschenkt; es wird empfohlen, den Kampf um die Ostalpenbahn mit aller Entschlossenheit zu führen. Ein ausgezeichnetes Verkehrsnetz dient natürlich sowohl den Anliegen nach einer Erweiterung des Fremdenverkehrs als auch den Bemühungen um eine vermehrte Industrialisierung. Für das eine wie das andere wird zugunsten einer umfassenden Gesamtkonzeption eingetreten.

Gegen den Schluß wird im Bericht ausgeführt, es sei äußerst wichtig, die vorliegenden Anregungen weiter zu verfolgen und zu konkretisieren. Dafür seien vor allem zwei Dinge nötig: Denken und Zeit – «Zeit, die in unserem Zeitalter der Überbeschäftigung noch weit schwerer zu finden ist als Geld. Deshalb wird entweder die Öffentlichkeit oder eine private Vereinigung nicht darum herumkommen, die Beobachtung der Entwicklung und die Koordination der Planungsbemühungen über kurz oder lang hauptamtlichen Kräften zu übergeben, sonst nützt sich der Idealismus Einzelner unter der ständigen Zeitnot bald einmal ab.»

Der Bericht «Graubünden auf der Suche nach einem Leitbild» enthält manches, das auf den Kanton Graubünden zugeschnitten ist. Viele Überlegungen gelten aber in allen anderen Kantonen nicht weniger als im Bündnerland. *VLP*

Les citoyens et la manie des maisons-tours

A voir les nombreuses maisons-tours qui s'érigent, on pourrait croire que leurs promoteurs, en les construisant, suivent une mode. En effet, l'opinion selon laquelle les maisons-tours permettent une économie sensible du sol a été infirmée depuis longtemps par des études approfondies, tout au moins en ce qui concerne les maisons-tours d'habitation. A moins que le sol ne soit surexploité et ignorés les besoins de places de jeu et de stationnement. Des architectes de renom estiment que des logements destinés à des familles avec enfants ne devraient pas être construits au-dessus du cinquième ou du sixième étage, toute surveillance des enfants devenant pratiquement impossible au-delà.

Mais ces craintes seraient-elles toujours aussi fondées si l'on créait sur l'aire des maisons-tours des jardins d'enfants? Car il est des arguments importants qui parlent en faveur des maisons-tours – la possibilité de créer des places de jeu par exemple – lorsque des parcelles de grandeur suffisante sont situées à des endroits favorables. Nous pensons que l'implantation d'une maison-tour doit être jugée de cas en cas. Il est certain qu'elle serait déplacée dans un village rural dont le développement est faible. On prendra particulièrement en considération l'effet optique de la construction. Une maison-tour érigée à proximité d'une église détruira souvent le centre du village. Il serait donc souhaitable que les projets de